

Ansprache
Generalkonsul Hans Günther Mattern
3. Oktober 2019

Ein herzliches Willkommen Ihnen allen, verehrte Gäste ! Ich freue mich, dass Sie so zahlreich meiner Einladung gefolgt sind. Besonders begrüßen möchte ich die Ehrengäste, die gleich nach mir zu Ihnen sprechen werden.

Seit gut zwei Wochen bin ich der deutsche Generalkonsul hier in Kaliningrad. Diesen Posten habe ich mir ausdrücklich von den ehemaligen Kollegen in der Personalabteilung im deutschen Außenministerium gewünscht – und ich bin hochofregut, wie gut er begonnen hat: die Stadt bietet eine wirklich inspirierende Verbindung von deutsch-russischer Vergangenheit und Gegenwart, dazu erfreulich viel Grün und, ja, Fahrradwege – ich bin hier vor allem zu Fuß und mit dem Fahrrad unterwegs –; die Kurische Nehrung ist wunderschön und die Freundlichkeit der Bewohner ist richtig sympathisch. Letzteres genieße ich besonders in Restaurants und Kneipen; einige der dort arbeitenden jungen Leute habe ich zum Dank persönlich zu dieser Feier eingeladen.

Was feiern wir heute ?

Heute vor 29 Jahren, am 3. Oktober 1990, hat Deutschland sich wiedervereinigt – am Ende einer wahrlich kraftvollen und rasanten Zeitspanne von knapp elf Monaten. Sie begann mit der Öffnung der Berliner Mauer am 9. November 1989 und führte sehr rasch zu dem Ereignis, das wir Deutsche, gemeinsam mit unseren ausländischen Gästen, heute feiern. An die beiden entscheidenden großen Schritte auf diesem Weg sei hier erinnert:

- die Parlamentswahl vom März 1990 in Ostdeutschland, bei der die Wähler denjenigen Parteien die absolute Mehrheit in der Ostberliner Volkskammer verschafften, die eine rasche Wiedervereinigung wollten, und
- die Wirtschafts- und Währungsunion mit der Einführung der Deutschen Mark für die Ostdeutschen.

Zu unserer euphorischen Stimmung 1990 trug außerdem bei, dass Deutschland in dem Jahr die Fußball-Weltmeisterschaft gewann. Das war allerdings eine bessere Mannschaft als die, welche Sie im vergangenen Jahr bei der Weltmeisterschaft hier in Ihrem Land gesehen haben ...

Ich selber stand in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober, zusammen mit gut 100.000 Anderen, auf der großen Wiese vor dem Berliner Reichstag. Um Mitternacht wurde dort langsam eine große Fahne gehisst, und wir sangen gemeinsam die deutsche Nationalhymne - so, wie Sie sie eben gehört haben. Der Lied-Text beginnt mit den Worten: „Einigkeit und Recht und Freiheit“ - dieser Wunsch ging damals in Erfüllung.

Gelungen ist uns Deutschen die staatliche Einheit in ganz außerordentlichem Maße mit der Unterstützung unserer Nachbarn, Partner und Freunde in Europa und in Nordamerika. Der Abschluss des sogenannten Zwei-plus-Vier-Vertrags 1990 - die damals noch zwei deutschen Staaten plus USA, Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich - sowie der Grenz- und Freundschaftsvertrag mit Polen 1991 brachten dies besonders deutlich zum Ausdruck. Am heutigen Nationalfeiertag wiederholen wir Deutsche erneut gerne unseren großen Dank von damals.

Ich nutze zudem diese gute Gelegenheit, ganz ausdrücklich zu bekräftigen: die genannten Verträge sind seit bald dreißig Jahren geltendes Völkerrecht zur endgültigen Regelung der Folgen des Zweiten Weltkriegs. Es gibt keinen Grund, an ihrer Gültigkeit zu zweifeln.

Die tiefgreifenden Veränderungen der vergangenen 29 Jahre haben, vor allem politisch und wirtschaftlich - Stichwort: Globalisierung - gesehen, gerade den europäischen Kontinent und, mittendrin, Deutschland stark geprägt. Sie brachten Freiheit, Demokratie und wirtschaftlichen Aufschwung.

Einen herausragenden Anteil daran hatte und hat die Europäische Union. Das wird umso deutlicher, je genauer man sich die wirtschaftlichen Vergleichszahlen von vor dreißig Jahren ansieht. Die Europäische Union und deren Erhaltung und Bewahrung sind für uns Deutsche - ungeachtet der oft hitzigen Debatten über die Schuldenkrise, den Euro und die Zuwanderung - ein hohes Gut, für das es sich einzusetzen gilt. Und in der Tat: das Großartige an der Europäischen Union ist doch im Kern, dass wir, die Mitglieder, es gemeinsam geschafft haben und immer wieder schaffen, Streitigkeiten friedlich beizulegen - in der Verantwortung, denen entgegenzutreten, die Vernunft und Konsens langweilig finden, Gefühle und Streit dagegen „cool“. Das ist kein abstraktes Gerede vom Friedensprojekt, sondern hochaktuell und begeisternd.

Diese Botschaft transportiert so wunderbar die Europa-Hymne, die wir gerade gehört haben. Außerdem ist sie natürlich schlicht grandiose Musik, geschrieben - so viel Lokalpatriotismus muss sein - von meinem Lieblingskomponisten und größten Sohn meiner Heimatstadt Bonn, Ludwig van Beethoven.

In meiner Bestallungsurkunde als Generalkonsul in Kaliningrad beruft der deutsche Bundespräsident mich dazu, bei der Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation namentlich auf den Gebieten der wirtschaftlichen Beziehungen und Kooperation, des Verkehrs, der Kultur und der Rechtspflege mitzuwirken. Das will ich gerne gemeinsam mit Ihnen in möglichst konkreten Projekten tun.

Einen sehr erfreulichen Schritt zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen hat die russische Regierung jüngst getan: die Einführung des elektronischen Visums hat in den vergangenen Monaten Zehntausende von Ausländern dazu bewogen, nach Kaliningrad zu reisen. Mehr Touristen heißt aber nicht nur mehr Verdienstmöglichkeiten für die hiesige Bevölkerung, sondern auch mehr menschliche Kontakte. Letzteres ist genau das, auf was ein Generalkonsulat hinarbeiten soll - zur Festigung von Frieden und Völkerverständigung.

Gemeinsame kulturelle Projekte sind dafür besonders nützlich - gerade dann, wenn sie junge Menschen einschließen und so Moderne und Fortschritt fördern.

Noch ein Hinweis zu den Stichworten junge Menschen und Kultur: die junge Dame, die Sie vorhin auf den Monitoren sahen und nachher auch wieder sehen werden, ist Helene Fischer, Deutschlands Schlager-Star Nummer 1 und weltweit unter den Top 10 der meistverdienenden weiblichen Show-Stars. Sie entstammt einer russlanddeutschen Familie.

Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit mit Ihnen - und auf das gemeinsame Vergnügen. Dazu sind wir heute hier. Genießen Sie den Abend !